Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 153. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 1. März 1889.

Die Legislaturperiode des Reichstages.

Berlin, 28. Februar.

Der gegenwärtig tagende Reichstag hat seit seiner Wahl drei Budgets berathen, also die bei einer dreijährigen Legislaturperiode normale Anzahl. Er ist mit diesen drei Budgets in zwei Jahren fertig geworden; übermorgen sind es zwei Jahre, seitdem er zum ersten Male zusammengetreten ist. Das erste Budget, welches der aufgelöste Reichstag unvollendet gelassen, hatte er in einer Frist von weniger als vier Wochen durchberathen; es wird indessen als unbestritten betrachtet werden können, daß diese Art der Budgetberathung nicht gerade wünschenswerth ist.

Die Regierung hat es nun in ihrer Hand, diesen Reichstag noch ein viertes Budget durchberathen zu lassen und ihn zu diesem Zwecke im November einzuberufen und ihn dann bis in die zweite Hälfte des Februar nächsten Jahres zusammenzubehalten oder ihn im Herbste aufzulösen. Wofür sie sich entscheiden wird, ist bisher nicht bekannt geworden, auch wahrscheinlich noch nicht endgiltig entschieden. So oft die Nachricht auftauchte, daß im Herbste Neuwahlen stattfinden werden, ist dieselbe als unbegründet dementirt worden. Nichts destoweniger ist es aus inneren Gründen sehr wahrscheinlich, daß die Entschließung der Regierung in diesem Sinne ausfallen wird, und es ist sehr möglich, daß diese Entschließung mit einer gewissen Plötzlichkeit gefaßt wird.

Der Herbst, die Monate September und October, sind für uns die bequemste Zeit für die Wahlen; darüber sind alle Parteien einig. Die Sommermonate zwischen Frühjahrsbestellung und Beendigung der Erntearbeit ist für die Landwirthe durchaus unbequem und die Winterszeit für Wahlreisen sehr schlecht geeignet. So oft auch in Folge von Auflösung des Landtages oder Reichstages Wahlen zu ungewöhnlichen Zeiten stattgefunden haben, so ist man doch stets bei der nächsten Wahl zu der alten Gewohnheit zurückgekehrt. Es kann daher als sicher angenommen werden, daß auch die nächste Reichstagswahl in einen Herbst verlegt wird, und es fragt sich nur, ob in den diesjährigen oder in den nächstjährigen.

Würde die Wahl bis in den Herbst des nächsten Jahres verschoben, so würden daraus für die Regierung selbst zwei bedeutende Unbequemlichkeiten erwachsen. Sie befände sich vom Februar des nächsten Jahres ab bis in den Herbst hinein, also etwa acht Monate lang, garnicht in der Möglichkeit, einen Reichstag zusammenzuberufen, sobald sich dafür ein plötzliches Bedürfniß herausstellt. Das Mandat des alten wäre erloschen und der zweite noch nicht gewählt. Die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen läßt man bei uns niemals völlig außer Acht und zu den Kriegsrüstungen gehört doch auch ein Reichstag, der im Nothfalle Anleihen bewilligt. Mir erscheint es durchaus unwahrscheinlich, daß die Regierung sich durch einen ganzen Frühling und Sommer hindurch der Möglichkeit beraubt, einen Reichstag einzuberufen.

Und ferner, wenn das Mandat des Reichstages an einem schönen Februartage ganz von selbst erlischt, so ist es nicht möglich, daß er bis dahin eine Arbeit von irgend welcher Erheblichkeit mit Ausnahme des Budgets beendigt. Die Vorlagen, die ihm gemacht werden, müßten sich auf das Allernothwendigste beschränken und der Reichskanzler liebt es nicht gerade, sich in dieser Beziehung eine Beschränkung aufzwängen zu lassen.

Alle diese Erwägungen haben wahrscheinlich im Kreise der Regierung bisher noch zu keiner Entschließung geführt, aber sie müssen nach meiner Ueberzeugung im Herbst, und dann vielleicht sehr plötzlich, zu dem Entschlusse einer Auflösung führen. Und darauf sich vorzubereiten haben alle Parteien ein gleiches Interesse.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. März.

Ueber die angeblich in Aussicht stehende Reise des Kaisers nach England hat der Berliner Berichterstatter des „Standard" seinem Blatte einige Mittheilungen zugehen lassen, die wir ohne jede Gewähr wiedergeben. Danach werde die Zusammenkunft, so weit jetzt feststehe, im Juni, wahrscheinlich vor der Begegnung mit dem Zaren, stattfinden. Genaue Einzelheiten ließen sich noch nicht angeben, da der Schriftwechsel zwischen Berlin und London streng geheim gehalten werde und Umstände eintreten könnten, welche die Verschiebung des Besuches nöthig machen würden. Die Angelegenheit werde in Berlin in hervorragendem Grade als der höheren Politik angehörig angesehen und die Familienbeziehungen kämen dabei erst in zweiter Linie zur Geltung. Die politische Bedeutung der Reise werde in Berlin so sehr als Beweis der Vortrefflichkeit der englisch-deutschen Beziehungen betrachtet, daß man sie schon als abgemachte Sache ansehe.

Angesichts der Niederlage, welche die „Times" in ihrem Proceß gegen Parnell erlitten hat, ist es interessant zu lesen, wie sich die „Times" vor Einleitung des Processes geäußert hat. Sie schrieb damals:

Es ist natürlich, daß Mr. Parnell leugnet und die Briefe für gefälscht erklärt, „das genügt aber nicht, um ihn von der furchtbaren Anklage zu reinigen, die wir gegen ihn erhoben haben und welche wir auf Grund der in unseren Händen befindlichen Beweise voll aufrecht erhalten. Wir fordern ihn auf, uns wegen Verleumdung zu verklagen; thut er es nicht, so wird Jeder seinen eigenen Schluß ziehen können; thut er es aber, und vermag er seine Unschuld nachzuweisen, so sind wir im Vollbewußtsein der Schwere der gegen einen Mann von seiner Stellung erhobenen Anklagen gefaßt darauf und vorbereitet, unser Vergehen mit der schwersten Geldstrafe zu büßen, die je eine Jury einem Geschädigten zuerkannt hat."

Die „Times" wird jetzt Gelegenheit haben, diese Buße zu leisten.

Die englischen Blätter fahren fort, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Die „Daily News" schreiben:

„Niemals ist eine Verleumdung so völlig und hoffnungslos zusammengebrochen. Der Fall ist bei der ersten Berührung in Stücke gegangen und der einzige Mann, auf den sich die „Times" für den Beweis der Schuld Parnells stützte, hat die Unschuld des Letzteren bewiesen. Niemals in der Welt hat es eine Ehrabschneidung gegeben, die auf geringere Beweise basirt war."

Der „Daily Telegraph" sagt:

„Man kann es nur für gerecht halten, wenn sich jetzt, nachdem die Beschuldigungen entkräftet sind, eine weit verbreitete Sympathie für Parnell kund giebt. Es ist natürlich leicht, zu beweisen, daß das Resultat der Untersuchung, wie dasselbe auch schließlich ausfallen möge, bei allen logisch Denkenden von den bei Weitem belangreicheren Fragen der Losreißung, eines irischen Parlaments und der agrarischen Reform getrennt werden muß. Diese Angelegenheiten müssen von Staatsmännern, nicht von Dilettanten und Demagogen, geordnet werden, und der persönliche Charakter einzelner irischer Abgeordneter kommt dabei nicht in Betracht. Wir schrieben schon am 22. October des letzten Jahres: „Niemand, der weiß, was Fälscher fertig bringen, wird leugnen, daß Schriftstücke so geschickt nachgeahmt werden können, daß sie auch die geschicktesten Sachverständigen täuschen können. Die Briefe allein werden daher kaum genügen, um Parnell zu verurtheilen." Anstatt ihn zu überführen, haben diese Briefe ihn freigesprochen, und er, der des Hochverrathes und Mordes angeklagt war, steht jetzt frei von allem Argwohn als Geschädigter und Verfolgter da."

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. [Der Kaiser und die Kaiserin] feierten gestern in einfacher Weise die Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Zur Mittagstafel, welche wie gewöhnlich um $1\frac{1}{2}$ Uhr stattfand, sahen die Allerhöchsten Herrschaften den Herzog und die Herzogin von Glücksburg und die Meiningischen Herrschaften bei sich; außerdem waren mit Einladungen beehrt worden: Freiherr von der Reck und Gemahlin, die Majors von Kessel, von Krosigk, von der Lanken, von Bülow und von Scholl, Premier-Lieutenant von Jacobi vom 1. Garde-Regiment zu Fuß. Vom Hofstaat waren geladen: Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau, Hausmarschall Freiherr von Lyncker, Hofmarschall Graf Pückler, die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und Fräulein von Gersdorff, Oberhofmeister Frhr. von Mirbach, Ceremonienmeister von Veltheim und Schloßhauptmann Frhr. von Ende. Die Mittagstafel wie auch die Abendtafel trugen den Charakter einer ganz internen Familienfeierlichkeit; die Damen waren zu Mittag in dunklen Roben erschienen, die Herren in kleiner Uniform; des Abends sah man auch helle Costüme. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich in den kaiserlichen Gemächern die Glücksburger Herrschaften, Prinz Friedrich Leopold, die Erbprinzlich Meiningischen Herrschaften, der Herzog zu Holstein, Graf Waldersee, General-Adjutant von Wittich, der Chef des Militärcabinets von Hahnke, Oberst Graf Wedel, Herr und Frau von Berger, Oberst-Lieutenant von Bissing, die Majors von Kessel, von Scholl, Freiherr und Freifrau von der Reck, sowie das Gefolge der Glücksburgischen Herrschaften.

⁂ **Berlin**, 28. Febr. [Stadtverordneten-Versammlung.] Zur Erbauung einer neuen Gasbereitungs- und einer neuen Gasbehälter-Anstalt an der Ringbahn zwischen den Bahnhofsstationen Schmargendorf und Halensee ist der Erwerb des erforderlichen Terrains nothwendig, und der Magistrat beantragt deshalb die Zustimmung der Versammlung zum Ankauf von 11 daselbst belegenen Grundstücken mit einem Flächeninhalt von zusammen 479 587 Quadratmetern zum Gesammtpreise von 3 689 154 M. Die Uebernahme der Grundstücke und die Zahlung der Kaufgelder soll jedoch erst nach erlangter Genehmigung zur Anlage der Anstalt erfolgen. Stadtv. Weiß beantragt Ueberweisung der Vorlage an einen Ausschuß zur Vorberathung. Stadtv. Liebermann hält es für nothwendig, daß die Versammlung sich Angesichts der immer größeren Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung darüber schlüssig zu machen habe, ob sie überhaupt noch neue Gasanstalten bauen wolle. Stadtv. Kreitling erwidert, daß mit der elektrischen Beleuchtung bis jetzt noch sehr trübe Erfahrungen gemacht seien, so daß man da, wo dieselbe eingeführt sei, die Gasbeleuchtung noch nicht entbehren könne. Außerdem nehme der Gasconsum noch alljährlich zu. Nachdem Stadtv. Weiß noch darauf hingewiesen, daß der Gasconsum sich noch sehr erheblich steigern würde, falls die Communalbehörden sich entschließen könnten, die Gaspreise zu ermäßigen, wird der Antrag Weiß angenommen.

Nach dem Vorschlage des Magistrats soll an die Spitze der Verwaltung des Krankenhauses auf dem Urban ein ärztlicher Director, zugleich dirigirender Arzt einer der beiden Krankenabtheilungen, gestellt werden, ein Oberinspector für die Wirthschafts-, Buch- und Kassengeschäfte und ein dirigirender Oberarzt für die zweite Abtheilung sollen seiner Leitung unterstehen. Auf Antrag des Stadtv. Sachs und nachdem Stadtv. Spinola die Betrauung eines Arztes mit der Direction als unzweckmäßig bekämpft hat, wird der Antrag an einen Ausschuß verwiesen. — Der Rest der Sitzung betrifft untergeordnete Gegenstände.

[Auf die Erklärung des Herrn v. Bodelschwingh,] betreffend seinen Vater, erwidert die „Köln. Ztg.":

Herr v. Bodelschwingh unterläßt es leider in seiner Erklärung, die Quellen anzugeben, aus denen er, der nicht Augenzeuge jener Vorgänge war, geschöpft hat. Es ist bekannt, daß der König Friedrich Wilhelm IV. stets bestritten hat, den Befehl zum Abziehen gegeben zu haben; er habe nur befohlen, daß die Truppen nach dem Schlosse hin abziehen sollten. So hat der König zu Bunsen, wie dieser erzählt hat, bei einer Begegnung am 13. Februar 1849 gesagt: Ein Adjutant, dessen Namen Niemand wisse, habe den mißverstandenen Befehl zum Abziehen gegeben. (Vergl. „Bunsen aus seinen Briefen und nach eigener Erinnerung geschildert von seiner Wittwe, Band 2, Seite 497".) Wer diese Persönlichkeit gewesen ist, die den mißverstandenen Befehl zum Abzug der Truppen überbracht hat, hat bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Fürst Bismarck weiß sich zu erinnern, daß ihm wenige Tage nach dem verhängnißvollen Befehl General von Prittwitz, der neuernannte Commandant von Berlin, ausdrücklich mitgetheilt hatte, Minister v. Bodelschwingh habe ihm die Proclamation gezeigt und ihn Angesichts derselben zum Rückzuge veranlaßt. Die Einzelheiten, die Fürst Bismarck noch heute über diese Unterredung anzugeben weiß, bekunden, daß ihm der Inhalt der Mittheilung noch klar gegenwärtig ist. Auf der andern Seite steht fest, daß Minister v. Bodelschwingh selbst gegen 3 Uhr Nachts den Aufruf, von dem er sich viel

---

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Jagulajew**. [19]

Ach, mein verehrter Lehrer hatte Recht. Was ich in der zweiten Hälfte des Juli 1793 sehen mußte, erscheint mir jetzt als ein fieberhafter Wahnsinn. Die Vergötterung des Gedächtnisses Marat's, sein feierliches Leichenbegängniß, welches mehr einem theatralischen Schauspiel als der Erstattung der letzten Pflicht gegen einen Verstorbenen glich, sein Grabhügel in dem Garten des Clubs des Cordeliers, der zum Ziele wirklicher Pilgerfahrten wurde, der Handel auf den Straßen mit seidenen Taschentüchern, welche den „Freund des Volkes" darstellten, und mit eben solchen silbernen Ringen, Alles, mit einem Wort, entzündete die Leidenschaft. Paris theilte sich in Maratisten und Antimaratisten. In der sehr verschieden gefärbten Gruppe der letzteren vermischten sich Republikaner von gemäßigter Farbe mit heimlichen Monarchisten. Der Proceß der Charlotte Corday mit seiner tragischen Entwicklung rief eine Erschütterung der Gemüther hervor, von welcher sich Leute, die nicht in dieser ansteckenden maratischen Atmosphäre gelebt haben, kaum einen Begriff machen können. Leute, welche dem Ereignisse, das sich eben vollzogen hatte, nach der Hinrichtung der Charlotte Corday gleichgiltig gegenüber gestanden hätten, gab es in Paris nicht mehr. Die Stadt war in zwei Lager zerfallen. In dem einen wurde offen die wilde Rache gepredigt, welche auf die vermutheten Gesinnungsgenossen der Hingerichteten einen heilsamen Schrecken ausüben sollte; in dem anderen verbreitete sich schnell der Cultus der politischen Mordthaten, welche zu dem Zwecke vollbracht wurden, das Land von den Schrecken zu befreien, welche von den Gesinnungsgenossen Marat's vollbracht wurden. Unbetheiligt bei dieser leidenschaftlichen Erregung blieben einige der leitenden Mitglieder des Convents und unter ihnen mein Lehrer Prosper Landé, aber auch diese Gruppe begriff die Unmöglichkeit, sich von dem, was geschah, fern zu halten. In dem Club der Jakobiner mischte sich während der drei Tage, welche der Bestattung Marat's vorausgingen, Robespierre einigemal in die Discussion über die letzten Ehren, welche dem Hingeschiedenen zu erstatten wären. Ich wohnte der Sitzung bei, welche am Tage nach der blutigen That der Charlotte Corday stattfand, und erinnere mich noch sehr wohl, daß das bemerkenswerthe Geschick, mit welchem Robespierre versuchte, die Versammlung zu ernüchtern, die sich hinreißen ließ von den tönenden Phrasen der Maratisten, welche für ihren ermordeten Führer eine wirkliche Apotheose forderten, einen sehr betrübenden Eindruck auf mich machte. Der berühmte Redner zeigte sich in diesem Fall als ein wirklicher Diplomat. Entschlossen, die Maßregeln zu bekämpfen, welche der Club schon genehmigt hatte, welchen aber, wie er wohl wußte, zuzustimmen der Convent für unmöglich halten würde, fing Robespierre mit der Erklärung an, daß, wenn er sich entschließe, gegen die übermäßigen Ehren für einen treuen Diener der Republik, der von der Hand ihrer Feinde gefallen, aufzutreten ihm die Kühnheit dazu nur die Ueberzeugung gebe, daß ihm selbst das gleiche Schicksal bevorstehe, welchem Marat nur zufällig früher, als er erlegen sei. Diese Einleitung gab Robespierre einen guten Anhalt sowohl gegen die Uebernahme der Schulden Marat's auf den Staat, wie gegen den Antrag, den Getödteten im Pantheon beizusetzen, zu sprechen.

Nachdem ich diese Rede angehört, verließ ich den Club stark enttäuscht. Es schien mir, daß Robespierre unter dem Einfluß des Neides und des Verdrusses darüber, daß der schreckliche Tod Marat's den Erschlagenen auf den ersten Platz erhoben, gesprochen. Erst weit später, als ich die Rede Robespierre's in dem „Journal des Débats des Jacobins" gelesen, erkannte ich die politische Opportunität dieser meisterhaften Improvisation, welche ihrem Autor so viele Feinde gemacht hatte. Ebenso wurde mir erst viel später ein Gespräch vollkommen verständlich, welches am 16. Juli Abends einige Stunden nach der theatralischen Ceremonie der Bestattung Marat's bei mir stattgefunden hatte.

Prosper Landé fühlte sich an diesem Tage nicht ganz wohl und ging nicht zu der Ceremonie, an welcher sich der Convent betheiligen sollte. Auf sein Drängen blieb auch ich zu Hause, und zwar deshalb, weil Landé die Möglichkeit von Straßenunruhen und sogar eines Putsches fürchtete, auf welchen sich, wie das Gerücht sagte, sowohl die Reactionäre wie die erbittertsten Maratisten vorbereiteten. Gegen acht Uhr Abends trat in das Zimmer, in welchem wir Beide saßen, lärmend Maximilian Robespierre in der Parade-Uniform eines Mitgliedes des Convents und mit schwarzem Krepp am Hute. Er warf verdrießlich den Hut auf den Tisch und setzte sich ungestüm auf einen Stuhl, welcher an dem den Sommer über zugemachten Kamin stand.

„Nun was?" fragte Prosper Landé, „hat man viele Dummheiten gemacht?"

„Zahllose!" antwortete Robespierre mit heiserer Stimme, indem er mit dem stark duftenden Battist-Taschentuche seine dünnen, sehr trocken gewordenen Lippen abwischte. „Diese Dummköpfe haben einen wirklichen Triumphmarsch arrangirt. Unser allerliebster David hat seiner künstlerischen Phantasie volle Freiheit gelassen. Den Sarg trugen auf dem höchsten Katafalk zwölf Träger. Herum ein ganzer Haufen von Milchschnäbeln und Jüngferchen in weißen Kleidern mit den Cypressenzweigen in den Händen. Hinter dem Sarge der Convent beinahe vollzählig, Deputationen von allen republikanischen Clubs, Volksmassen — —"

„Aber wo konnte sich dieser ganze Zug entwickeln?" sagte Landé. „Von dem Tempel, wo der Leichnam Marat's stand, bis zum Garten des Clubs des Cordeliers sind keine hundert Schritt."

„Wozu hätten wir David? Er machte eine ganz besondere Marschroute, welche dem endlosen Zuge die Möglichkeit verschaffte, sich zu entwickeln. Von der Straße des Cordeliers ging der Zug nach der Straße de Thionville, überschritt die Seine auf der neuen Brücke, wendete sich nach dem Quai de la Ferraille, überschritt zum zweiten Male den Fluß auf dem Pont-au-Change, bewegte sich nach dem Gebäude des französischen Theaters (dem jetzigen Odeon) und ging von da in den Garten des Clubs des Cordeliers, wo das Grab vorbereitet war. Wie wenn man katholische Reliquien auf dieser ganzen Strecke schleppte! Und wenn sie auch in Ordnung marschirten, so war es doch wirklich eine Schmach, diese abstoßende Horde zu sehen, die, wie es schien, ganz vergessen hatte, daß sie an einer Leichenfeier theilnahm. Aber David freut sich! So ziemt es sich, sagt er, dieses volksthümliche Begräbniß für den Freund des Volkes! Die Erinnerung daran ist widerwärtig!"

„Aber wer hat Dich gezwungen, mitzugehen? Du hättest Dich krank sagen lassen können, wie ich — —"

„Unmöglich, auch ohnedies beschuldigen mich meine Gönner des Neides auf den Verstorbenen. Dupleix und seine Tochter redeten mir auch zu, nicht zu gehen, aber ich hörte nicht auf sie und bereue es auch nicht, trotz allen Verdrusses, den das Geschehene mir verursacht."

„Es ist auch kein Grund, sich übermäßig aufzuregen. Die heutige Tollheit wird das Hirn der Pariser bald verlassen. Du kennst das Sprichwort: „aus den Augen, aus dem Sinn", bemerkte phlegmatisch Landé.

(Fortsetzung folgt.)

versprach, zur Druckerei gebracht, und daß er selbst in früher Morgenstunde (gegen 5 Uhr) den Bürgermeister Krausnick von dem Aufruf benachrichtigt und um Verbreitung desselben ersucht hatte. (Vergl. darüber Rud. Stratz, Die Februar-Revolution und ihre nächsten Folgen, Seite 251.) Auch Adolf Stahr bestätigt in seiner 1851 veröffentlichten Preußischen Revolution, Seite 122, daß ein ausdrücklicher Befehl zum Rückzuge der Truppen, wie spätere officielle Kundgebungen behauptet haben, vom Könige nicht ertheilt worden war. Auch Peter Reichensperger in seinen 1882 erschienenen „Erlebnissen eines alten Parlamentariers", Seite 19, hebt hervor, daß das Militär am 19. März vor jeder Wegräumung der Barrikaden um 11 Uhr des Vormittags, wie zum Beweise einer erlittenen Niederlage die Stadt verlassen hat, ohne daß bis heute festgestellt wäre, auf wessen Befehl dies geschehen. Wir haben inzwischen in Berlin noch weitere Erkundigungen über den Inhalt der Nachtisch-Erzählung des Fürsten Reichskanzlers eingezogen. Durch mehrere Zeugen dieser Erzählung wird uns bestätigt, daß der Fürst den fraglichen Hergang wie folgt geschildert hat: General von Prittwitz sei wenige Tage nach dem 19. März zu Herrn v. Bismarck gekommen und habe ihm erzählt, Herr von Bodelschwingh habe ihm, dem General v. Prittwitz gegenüber, die fragliche Proclamation benutzt, um ihn zur Räumung des Schloßplatzes zu nöthigen. Herr von Bodelschwingh habe seine Forderung mit dem Bemerken unterstützt, noch sei er Staatsminister und wisse wohl, was er amtlich zu thun habe. Angesichts dieser positiven Erklärung kann es doch kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Vorfall sich so zugetragen hat, wie es Herr v. Prittwitz seiner Zeit Herrn v. Bismarck mitgetheilt hat.

[Vom Blokade-Geschwader.] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erhält aus Zanzibar, Anfang Februar, über die in der letzten Hälfte des verflossenen Monats an der ostafrikanischen Küste stattgehabten Kämpfe folgende Mittheilungen:

Am 21. v. M. zwischen 11 und 12 Uhr Nachts versuchten die Anhänger Buschiris einen Sturm auf das in Bagamoyo belegene sogenannte Ratuhaus, welches, einem Inder gehörig, etwa 10 Meter von dem Stationsgebäude der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft entfernt liegt. In dem Hause sind an 400 Karawanenträger mit ihren Elfenbein-Vorräthen untergebracht, und war es bei dem Angriff offenbar darauf abgesehen, sich der letzteren zu bemächtigen. Den Angreifern gelang es, die Hausthür durch Beilhiebe zu sprengen; im Flur wurden die Eindringlinge indessen von den Uniamwesi, welche von dem Bezirkschef mit Waffen versehen waren, heiß empfangen und nach kurzem Kampfe wieder zum Hause hinausgejagt. Nicht besser erging es Denjenigen, welche mittels Leitern die Mauern ersteigen wollten: sie wurden von oben hinuntergeworfen und mußten mit einem Verluste von sieben Todten und mehreren Verwundeten wieder abziehen. Charakteristisch für das Gefecht war einerseits die zum ersten Male versuchte Benutzung von Sturmleitern, sowie ferner die Verwendung von Mauser- und Snider-Gewehren, deren Patronenhülsen in größerer Menge vorgefunden wurden.

Seit jener Zeit sind Nachrichten über neue Gefechte aus dieser Gegend nicht hierher gelangt.

Blutiger ist es dagegen in den letzten Wochen bei Dar-es-Salam hergegangen. Bekanntlich ist während der Kämpfe am 10. und 11. v. Mts. der größere Theil dieser Stadt und die dortige evangelische Missionsstation durch Feuer zerstört worden. Am 17. v. Mts. erfolgte dann ein leichtes Geplänkel; kleinere Trupps Aufständischer zogen schießend umher, ohne einen Schaden anzurichten.

Ein ernsterer Zusammenstoß entspann sich am 25. v. Mts., als die auf dem Grundstück der evangelischen Mission versteckten Insurgenten ein heftiges Feuer auf die „Dhau" der Ostafrikanischen Gesellschaft eröffneten, während das Fahrzeug gerade den Hafen von Dar-es-Salam verließ. Der Capitän der „Dhau" wurde durch einen Gewehrschuß am Arm verwundet. Nach kurzer Beschießung der Mission ließ der Commandant S. M. S. „Sophie" das Landungs-Corps unter Führung des Capitänlieutenants Landfermann landen, und im Verein mit den unter Leitung der Angestellten der Ostafrikanischen Gesellschaft stehenden Askaris ging man gegen den Feind vor. Anfangs wehrten sich die Aufständischen, ausschließlich aus Arabern bestehend, tapfer; sobald aber die Matrosen mit aufgepflanztem Seitengewehr heranstürmten, ergriffen die Rebellen die Flucht. Von den etwa 80 Mann starken Arabern wurde der größte Theil getödtet oder kampfunfähig gemacht, und soll über die verlustreiche Niederlage große Niedergeschlagenheit bei den Aufständischen herrschen. Leider wurde die Freude über den Sieg der Unserigen dadurch getrübt, daß ein Hitzschlag dem Leben des braven und allgemein beliebten Capitänlieutenant Landfermann ein Ziel setzte. Am Lande plötzlich zusammenbrechend, verschied er wenige Stunden später an Bord der „Sophie".

Ueber weitere Gefechte in Dar-es-Salam verlautet in Zanzibar nichts. Die augenblickliche Anwesenheit des deutschen Geschwaders hat wesentlich dazu beigetragen, die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier zu einer für die hier anwesenden Deutschen besonders weihevollen zu gestalten. Um 9 Uhr Morgens erschien der Sultan mit zahlreichem Gefolge im Kaiserlichen Consulatsgebäude, in welchem eine von der Mannschaft S. M. S. „Leipzig" gebildete Ehrenwache aufgestellt war. Beim Betreten des deutschen Consulats wurde vom Flaggschiff ein Salut von 21 Schüssen gefeuert. Während der Anwesenheit des Sultans concertirte die Capelle der „Leipzig" vor dem Consulat. Nachdem Seine Hoheit das Consulat verlassen, erschienen die fremden Vertreter und die Mitglieder der deutschen Colonie zur Gratulation. Um 11 Uhr fand an Bord S. M. S. „Leipzig" ein Festgottesdienst statt, an welchen sich eine Ansprache des Admirals an die Mannschaften anschloß. Am Nachmittage vereinigte der Geschwaderchef die anwesenden Admirale und Commandanten der fremden Kriegsschiffe, sowie die Consuln zu einem Mittagessen, während seitens der Deutschen Zanzibars ein Festmahl in den Räumen des deutschen Clubs veranstaltet war. Am Abend fand eine Festlichkeit im Garten des Consulats statt, an welcher außer den fremden Consuln und den Offizieren der Kriegsschiffe die meisten Angehörigen der deutschen Colonie sowie zahlreiche Mitglieder der hiesigen europäischen Gesellschaft Theil nahmen.

[Der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinsbundes] hat unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsraths Dr. Graf-Elberfeld dieser Tage eine Sitzung in Berlin abgehalten, in welcher beschlossen wurde, den diesjährigen Aerztetag am 24. und 25. Juni in Braunschweig abzuhalten. Auf die Tagesordnung wurden folgende Gegenstände gesetzt: Die ärztlichen Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren (§ 379 der Civilproceß-Ordnung); die den Arzt betreffenden Paragraphen in dem Entwurf eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches; die Beziehungen der Aerzte zu den Unfall-Versicherungs- und Berufsgenossenschaften; die Bestimmungen der bevorstehenden Novelle zum Krankenkassengesetz; die allgemeinen Verhältnisse des ärztlichen Standes, und die Schaffung einer deutschen Aerzteordnung. Ferner sollen dem nächsten Aerztetage gewisse grundlegende Sätze einer ärztlichen Standesordnung, für welche insbesondere auf das Reclamewesen und das Specialistenthum hingewiesen wird, vorgelegt werden. Die Vorberathung darüber wurde einer Commission zugewiesen. Endlich soll auf dem Aerztetage eine Erörterung über etwaige Schäden der bestehenden ärztlichen Prüfungsordnung und die Wege, ihnen abzuhelfen, stattfinden.

[Bratfisch in Berlin.] Ein Local-Berichterstatter schreibt: In Sportkreisen will man wissen, daß der vielgenannte Wiener Fiaker Bratfisch sich im bevorstehenden Sommer an den Berliner Rennen zu betheiligen gedenke. Bratfisch, dem durch die Gnade des Kaisers von Oesterreich ein Legat von 600 Gulden jährlich zugefallen sein soll, und der außerdem etwas Vermögen besitze, beabsichtige, sich fortan nur dem Trabfahren auf allen bedeutenden Bahnen Europas zu widmen und in Berlin damit anzufangen. Zur Zeit soll er mit einem bedeutenden Trabergestüte wegen Ankaufs mehrerer „Champions" in Unterhandlung stehen, um gleich damit erscheinen zu können.

⁂ **Berlin,** 28. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Gestern fand die Generalprüfung von 202 Mitgliedern der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege statt. Die Prüfung fiel durchweg glänzend aus und der Kriegsminister sprach hierüber in längerer Rede seine Genugthuung aus. Der Verein umfaßt jetzt 723 active Mitglieder, von welchen 340 ganz ausgebildet sind, 170 stehen oder standen im Vorbereitungscurse.

Die Erneuerungsarbeiten am Charlottenburger Schloß sind jetzt eingestellt worden. Als jene Arbeiten eingeleitet wurden, handelte es sich um die Ausführung eines Planes des Kaisers Friedrich, welcher einen Theil des Frühlings vor Verlegung der Residenz nach Potsdam in Charlottenburg zu residiren gedachte. Es hieß denn auch, daß der jetzt regierende Kaiser diesen Plan aufrecht erhalten wollte. Ob derselbe nun endgiltig oder nur für jetzt aufgegeben, ist einstweilen noch nicht bekannt. In diesem Jahre soll jedenfalls die kaiserliche Residenz sofort von Berlin nach Schloß Friedrichskron zu Potsdam verlegt werden.

Von einem empfehlenswerthen Dienstmädchen weiß der amtliche Polizeibericht zu erzählen. Am Mittwoch schlug das Dienstmädchen Neeck in der Schmidtstraße ihre Dienstherrin mittelst eines Schrubbers in Folge eines Streites über den Kopf und steckte ihr darauf einen Knebel in den Mund, um etwaige Hilferufe unmöglich zu machen. Das Mädchen wurde verhaftet. Die Dienstherrin ist anscheinend nicht schwer verletzt. Der Streit soll dadurch hervorgerufen sein, daß die Hausfrau, eine Wittwe, das Mädchen, mit dessen Leistungen sie nicht zufrieden war, ein „Faulthier" nannte.

1. **Leipzig,** 28. Februar. [Telegraph und Telephon.] Eine Verhandlung, welche heute vor dem 3. Strafsenat des Reichsgerichts stattfand, lieferte wieder einmal den Beweis, daß ein Gesetz im Laufe der Zeit unzureichend werden kann infolge der veränderten thatsächlichen Verhältnisse, und daß dann die Nothwendigkeit eintritt, die entstandene Lücke auf dem Wege der Interpretation oder der Gesetzgebung auszufüllen. Da der letztere Weg meist zu umständlich ist, so hat in erster Linie die Auslegung einzutreten und in der Rechtsprechung findet dieselbe daher ihre Anwendung. In der hier mitzutheilenden Verhandlung wurde thatsächlich eine vorhandene Lücke durch den Urtheilsspruch des Reichsgerichts ausgefüllt. Die §§ 317 und 318 des Str.-G.-B. bedrohen denjenigen mit Gefängnißstrafe, welcher eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich oder fahrlässig beschädigt. Auf Grund dieser Bestimmungen war der Arbeiter Emil Weidenhammer in Erfurt angeklagt, weil er im April 1888 die Drähte einer öffentlichen Telephonanlage beschädigt hatte. Das Landgericht Erfurt sprach ihn jedoch am 3. November v. J. frei, weil Telephonanlagen keine Telegraphenanstalten im Sinne des Gesetzes seien. Der Telegraph, so hieß es in den Gründen, reproducire Schriftzeichen, während das Telephon jeden Ton, so wie es ihn empfangen hatte, wiedergebe. Bei dieser inneren Verschiedenheit beider Anlagen könne die lediglich äußere Aehnlichkeit von Einzelheiten der Anlagen (z. B. Drähte) nicht maßgebend sein und es könnten daher die Telephon-Anlagen nicht unter die in §§ 317 und 318 erwähnten Telegraphenanstalten gerechnet werden. — Die Revision des Staatsanwalts bezeichnete diese Rechtsansicht als irrig. Er wies darauf hin, daß Telegraph und Telephon das Gemeinsame haben, daß sie das Originalzeichen in den elektrischen Strom umsetzen und am Ankunftsorte ein neues dem ersteren entsprechendes Zeichen (Schrift resp. Laut) hervorrufen. — Der Reichsanwalt vertrat dieselbe Anschauung und plädirte in längerer Rede, welche das gesammte Material für und gegen die Revision in übersichtlicher Weise vorführte, für die Aufhebung des Urtheils. Er betonte in der Hauptsache, daß das Wesen des Telegraphen keineswegs ausschließlich in der Mittheilung von Schriftzeichen bestehe, sondern daß man ganz allgemein den Telegraphen als eine Einrichtung bezeichnen könne, welche unter Benutzung des elektrischen Stromes eine Fernwirkung hervorruft und dadurch Gedankenmittheilungen ermöglicht. — Das Urtheil des Reichsgerichts fiel ganz im Sinne dieser Darlegungen aus. Der oberste Gerichtshof hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Erfurt zurück. In der Begründung wurde gesagt: Das Reichsgericht ist davon ausgegangen, daß die Telephon-Einrichtungen an sich zu den öffentlichen Telegraphenanstalten gehören, welche in den §§ 317 und 318 hervorgehoben sind. Durch das Telephon werden gerade wie durch den Telegraph nach einem entfernten Orte Mittheilungen ermöglicht mittelst des elektrischen Stromes.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. März.

* **Regulirung der Nebenflüsse der Oder behufs Abwendung von Hochwasserschäden.** Der Provinzial-Ausschuß von Schlesien unterbreitet dem Provinziallandtage eine Vorlage, nach welcher die königliche Staatsregierung ersucht werden soll, mit möglichster Beschleunigung die Regulirung der Nebenflüsse der Oder zum Zwecke der Abwendung der Hochwasserschäden und behufs nutzbringender Verwendung des Wassers zu betreiben, wobei die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, mit den verfügbaren Mitteln des Landesmeliorationsfonds der Provinz diese Arbeiten zu unterstützen. — Aus der Begründung der Vorlage theilen wir Nachstehendes mit:

Am 2./3. August 1888 haben in den Quellengebieten des Riesengebirges ganz außergewöhnliche Ueberfluthungen stattgefunden. Dieselben haben einen solchen Umfang erreicht und so erhebliche Störungen verursacht, wie dies seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Die Wiederkehr dieser Ueberfluthungen, die für die Provinz Schlesien fast schon eine Landescalamität geworden sind, hat von Neuem die Frage in Anregung gebracht,

„ob und wodurch diese Ueberfluthungen für die Zukunft verhindert werden können?"

Durch ein Mitglied des Provinzial-Ausschusses ist diese Frage sowohl in der Presse als auch im Provinzial-Ausschuß angeregt und von verschiedenen Seiten beleuchtet worden. Die in Vorschlag gebrachten Mittel, namentlich die Anlage von Thalsperren, sind dabei jedoch mehr vom theoretischen Standpunkte aus besprochen; eine örtliche und eingehende Untersuchung auf Grund von Messungen und Nivellirungs-Arbeiten hat bisher noch nicht stattgefunden. Daher gehen auch die Meinungen über die Abhilfsmaßregeln zur Zeit noch vollständig auseinander. Ein sachliches Material haben nur die Regenbeobachtungs-Stationen und die aus der Höhe der beobachteten Niederschläge berechneten Regenmengen ergeben. Wie groß die letzteren gewesen sind, ergiebt sich unter anderen Mittheilungen aus der Denkschrift des Königlichen Meliorations-Bauinspectors von Münstermann, welche derselbe unterm 25. August 1888 an den Königlichen Ober-Präsidenten erstattet hat. Diese Denkschrift beschreibt zugleich die Schäden, die in den Kreisen Hirschberg, Löwenberg und Lauban am 2./3. August 1888 den Wegen, Brücken, Flußläufen und dem Privateigenthum 2c. zugefügt worden sind, und bespricht demnächst die Abhilfsmaßregeln, welche der Wiederkehr derartiger Schäden vorbeugen sollen.

Wie groß die Beschädigungen an den Provinzial-Chausseen im Jahre 1888 gewesen sind, geht daraus hervor, daß die Kosten der

Kleine Chronik.

Wereschagin, der berühmte russische Maler, veröffentlicht in der jüngsten Nummer der von Richard Fleischer herausgegebenen, im Verlag von Ed. Trewendt in Breslau erscheinenden „Deutschen Revue" einen Essay über den Realismus, in welchem er von den Angriffen spricht, die er persönlich um seiner realistischen Darstellungen willen zu erdulden hatte. Wereschagin schreibt: „Ich habe Kaiser Alexander II. fünf Tage hinter einander beobachtet, wie er auf einem kleinen Erdhügel saß, von welchem aus er das ganze Schlachtfeld vor sich übersehen konnte, und wie er mit einem Feldstecher erst die Beschießung und dann die Bestürmung der feindlichen Stellungen beobachtete. In derselben Weise hat zweifellos auch der alte deutsche Kaiser den Gang der Schlachten beobachtet, und ebenso sein allverehrter Sohn, Kaiser Friedrich III. Ueber den letzteren habe ich auch Augenzeugen sprechen hören, und ganz gewiß würde es lächerlich genug sein, wenn ein Kaiser während der Schlacht umhergaloppiren und sein Schwert schwingen würde wie ein junger Fähnrich. Und doch hat man meinen Bildern vorgeworfen, daß durch sie die Ehrfurcht vor dem Landesherrn in den Augen der Massen untergraben würde, weil diese sich gern vorstellen, ihr Kaiser würde im Augenblicke der Gefahr auf einer feurigen Stute in das dickste Kampfgetümmel hineinsprengen. — Ich habe das Verbinden und den Transport der Verwundeten genau so dargestellt, wie ich diese Vorgänge mit eigenen Augen gesehen und selbst durchgemacht habe, als ich verwundet und dann in der einfachstmöglichen Weise verbunden und fortgeschafft wurde. Und dabei heißt es, in dieser Darstellung liege eine große Uebertreibung, ja eine Verleumdung. — Ich habe an mehreren Tagen beobachtet, wie Gefangene auf einem Marsche von mehr als sieben Meilen langsam erfroren sind; ich habe den amerikanischen Künstler Frank D. Millet, welcher mit mir dabei war, darauf aufmerksam gemacht, und er hat mir später nach dem Anblick meiner Bilder bestätigt, daß dieselben durchaus richtig sind; und ich bin wegen dieses Bildes von der Kritik in einer Weise behandelt worden, welche sich gar nicht wiedergeben läßt. — Ich habe beobachtet, wie ein Geistlicher auf dem Schlachtfelde über einer Menge von getödteten, ausgeplünderten, verstümmelten Soldaten, welche kurze Zeit vorher ihr Leben für ihr Vaterland aufgegeben hatten, den letzten Segen sprach; und das Bild dieser Scene — welches ich gemalt habe, genau so, wie ich es gesehen, mit Thränen in den Augen — ist an den höchsten Stellen als das Erzeugniß meiner Einbildung oder als bewußte Fälschung verschrieen worden. Meine leichtfertigen Ankläger hielten es nicht der Mühe für werth, die Thatsache zu beachten, daß die „Lüge" durch denselben Geistlichen bestätigt wurde, welcher aus Entrüstung über die vielen gegen mich gemachten Angriffe, in Gegenwart vieler Galleriebesucher erklärt hat, er selbst sei es gewesen, der über die Haufen von todten Soldaten den Segen gesprochen, und zwar gerade in der Umgebung, welche in meinem Gemälde dargestellt war. Trotzdem wäre mein Bild fast aus der Ausstellung entfernt worden; und als der Plan gefaßt war, alle diese Bilder in farbigen Abdrücken zu veröffentlichen, wurde das Unternehmen von oben herab verboten, in der Furcht, die billigen Abzüge möchten ihren Weg in die großen Massen finden. — Man darf übrigens nicht glauben, daß diese Mißbilligung nur in den russischen höchsten Kreisen geherrscht habe. Ein sehr bekannter preußischer General hat dem Kaiser Alexander II. den Rath gegeben, alle meine Bilder als zu gefährlich verbrennen zu lassen."

Erinnerungen an Scheffel. Die „N. Fr. Pr." bringt einige kleine Züge aus dem Leben Scheffels zur Kennzeichnung des Dichters: Scheffel war kein Menschenfeind, als welchen man ihn oft dargestellt hat; er schloß sich vielmehr gleichgestimmten Seelen gern an und war dann einer der Fröhlichsten unter den Fröhlichen; er haßte nur große, zusammengewürfelte Gesellschaften und liebte es, einsam zu wandern und zu sinnen. Von einer solchen Wanderung erzählte er folgendes Erlebniß: Ich durchreiste das schöne Murgthal zu Fuß und fand, etwas abgelegen von der Straße, ein einfaches Wirthshaus, in dem ich mich für einige Zeit einmiethete, denn der Wein und die Küche waren ganz nach meinem Geschmack, und die Wirthin richtete mir ein freundliches Zimmerchen mit herrlicher Aussicht ein. Während des Tages streifte ich dann in den Thälchen und auf den Bergen umher, und Abends trank ich mit dem Wirth, der ein überaus spaßiger Mann war, eine gute Flasche. Ein Fremdenbuch war in dieser abgelegenen Bauernwirthschaft selbstverständlich nicht vorhanden, und ich hütete mich wohl, meinen Namen anzugeben. Den Wirth aber stach nach einigen Tagen doch die Neugierde, wer ich wohl sein möchte, und er wendete, um hinter das Geheimniß zu kommen, alle Schliche und Kniffe an, die ich jedoch glücklich parirte, bis er endlich in seiner Schlauheit mich überlistet zu haben glaubte. Ich hatte nämlich der unweit gelegenen Glashütte bei Gaggenau einige Besuche abgestattet, um zu sehen, wie man die braven Weingläser macht. Als ich nun wieder von einem solchen Besuche zurückkehrte, empfing mich der Wirth mit einem pfiffigen Lächeln und dem Gruße: „Guten Abend, Herr Director." Ich ließ es mir gefallen, doch mußte ich etwas verdutzt dreingeschaut haben, denn der Wirth fuhr fort: „Weiß es schon, weiß es schon, Sie sind der neue Director von der Glasbläserei drüben." Na, warum sollte ich nicht auch einmal Director sein? Ich klopfte dem Wirthe auf die Schulter und sagte: „Jetzt habt Ihr's errathen, Alter, und ich versichere Euch, 's Gläserblasen, das versteh' ich." — Beim Festcommers zur Feier der Gründung der Straßburger Hochschule saß Scheffel in der Nähe des Geheimrathes von Sybel. Die Studenten sangen lustig d'rauf los. Da meinte der Herr Geheimrath, sich zu Scheffel wendend und nach dem fröhlichen Volke deutend: „Die Herren drüben verstehen Ihr Gaudeamus jedenfalls besser, als das corpus juris." „Ich leider auch, Excellenz," replicirte Scheffel. — Scheffel stand einst inmitten einer zahlreichen Menge am Bodensee, um das Dampfboot zu erwarten. Neben ihm machte ein älterer Herr einige Damen auf die Kegelberge des Höchgaues aufmerksam. Scheffel erlaubte sich dabei die Bemerkung, es müßte interessant gewesen sein, bei der Schöpfungsperiode das Erheben dieser Bergkegel zu beobachten. „Verschaffen Sie sich das „Gaudeamus" von Scheffel, dann bekommen Sie einen Begriff davon," erwiderte der Herr. „Schön, schön, werd's besorgen," antwortete Scheffel. — Scheffel besuchte während seines Karlsruher Aufenthaltes mit großer Vorliebe das Wirthshaus in dem benachbarten Dorfe B. und schenkte der Wirthin sein Bildniß mit einer Widmung. Nun ließ sich die alte Frau einmal von einigen Karlsruher Polytechnikern und sonstigen Herren bereden, ihnen jedesmal die Anwesenheit Scheffels telegraphisch, jedoch ohne dessen Vorwissen, mitzutheilen, worauf sie in Schaaren herbeikamen und sich um Scheffel gruppirten. Dieser ließ sich, an einen Zufall glaubend, die verhaßte Störung zweimal gefallen; als sie sich jedoch wiederholte, stahl er sich fort und machte das Wirthshaus in dem benachbarten G. zum Ziele seiner Ausflüge. Bald wurde er aber auch hier entdeckt, und die Belästigung begann aufs Neue. Was thun? Er sann hin und her. Da fragte ihn einer der Zudringlichen: „Herr Doctor, warum besuchen Sie denn das Wirthhaus in B. nicht mehr? Die Wirthin ist untröstlich." Jetzt zuckte es hinter der hellen Brille Scheffels und er meinte, jene Wirthin habe ihm mit einem solch' schlechten Gesöff aufgewartet, daß er sich hüten werde, sich damit den Magen ferner zu verderben. Nach einigen Tagen aber saß er mit zwei intimen Freunden wieder vergnügt und unbelästigt von Neugierigen hinter dem Schoppen im Nebenzimmer der Wirthin zu B., wo ihn natürlich Niemand vermuthete. Die Wirthin, die ihr Vergehen eingestand, wurde aber in schwere Pflicht der Verschwiegenheit genommen.

Ein Wohlthätigkeits-Bazar. In Brüssel ist dieser Tage ein Bazar zum Besten der Zeitung „Das junge Mädchen" im großen Saale der Akademie eröffnet worden. Die Damen der höchsten belgischen Aristokratie und Diplomatie verkaufen da ihre eigenen Werke. Die Gräfin van den Straten, geb. Pontez, bietet ihre Aquarellen feil, sowie die Zeichnungen, welche aus den Händen der Königin hervorgegangen sind, deren Ehrendame die berühmte Künstlerin ist. Die Herzogin Karl von Looz verkauft Thierstücke. Gräfin Louis von Mérode und Gräfin Albert de Mun handeln mit Heiligenbildern, Letztere hat ein größeres Gemälde „Am Kalvarienberge" gefertigt. Gräfin von Villeneuve, die Frau des brasilianischen Gesandten, hat gegen zwei Dutzend verschiedene Blumenstücke ausgestellt. Die Frau des Bildhauers Vinçotte, geb. Prinzessin Croy, selbst ausübende Künstlerin, verkauft die Statuen einiger griechischer Göttinnen. Frau Dolez, die Gemahlin des dänischen Gesandten, eine Pariserin und Freundin des Prinzen Victor Napoleon, liefert die schönsten eigenhändig gefertigten, künstlichen Blumen. Die Gräfin Ursel ist eine ausgezeichnete Weißstickerin. Prinzessin Croy und Gräfin Isabelle d'Oultremont, erste Palastdame der Königin, liefern Kreuzsticharbeiten, die Gräfin von Beauffort Häkelarbeiten, Baronin von Woelmont Stickereien, Gräfin Rénée von Meens Spitzenklöppeleien, Fräulein Marguerite de Beauffort und Fräulein Henriette von Woelmont haben Puppen ausgeputzt, ebenso die Herzogin von Ossuna. Letztere hat einer Wachsfigur ein Galahofkostüm gegeben, Robe aus mondscheinfarbenem Atlas mit gleichfarbiger, hermelinbesetzter Sammetschleppe. Das Vorderblatt und der Rand der Schleppe sind reich mit Silber gestickt (Handarbeit), genau nach dem Muster einer von der Königin getragenen Toilette. Lady Wilhelma Vivian, die englische Botschafterin, eine reizend zarte, schlanke Blondine, bäckt alle Sorten englischer Kuchen, und vier Prinzessinnen: von Ligne, Caraman-Chimay, Rubempré-Mérode und Ouroussoff, kochen vor den Augen des Publikums wohlschmeckende Gerichte, während Mrs. Jameson, die Vertreterin Amerikas, Punsche und Bowlen braut.

Der berühmte Cellospieler Davidow ist, wie bereits gemeldet, in St. Petersburg gestorben. Davidow war Kurländer und hat seine musikalische Ausbildung in Leipzig erhalten. Hier wirkte er auch als Lehrer bis zu seiner Berufung nach Petersburg. Im Jahre 1876 wurde der Künstler zum Director des Petersburger Conservatoriums ernannt, vor einigen Jahren gab er die Stellung auf. Davidow wurde von vielen Musikern für den größten Cellisten der Gegenwart gehalten.

Die Schönheitsconcurrenz in Klampenborg. Für die Schönheitsconcurrenz, die im Frühsommer im dänischen Seebade Klampenborg stattfinden soll, sind jetzt die Preise festgesetzt worden. Der erste Preis beträgt 1500 Frcs. und soll außerdem noch bei „Erfüllung gewisser Bedingungen" um 500 Frcs. vermehrt werden; die Siegerin erhält weiterhin noch eine mit Diamanten besetzte Goldmedaille nebst Diplom. Der zweite Preis sinkt bereits auf 500 Frcs. herunter, ist aber auch von einer Goldmedaille und einem Diplom begleitet. Der dritte Preis beträgt 300 Francs nebst Diplom, der vierte 100 Frcs. und Diplom, beim Fünften endlich bleibt nur das ehrenvolle Diplom übrig. Den zur Bewerbung zugelassenen Damen werden, gleichviel von welcher Stadt sie eintreffen, die Reisekosten vergütet. Außerdem haben sie für die Dauer der Bewerbung gänzlich freie Station im Badehotel, wo sie jeden Tag die Table d'hôte mit ihren Reizen verherrlichen sollen. Originell ist die Art der Abstimmung und anscheinend auch die einzig richtige. Die Besucher nämlich werden mit Stimmzetteln versehen, auf denen die Namen der theilnehmenden Damen verzeichnet sind. Die Siegerin geht also wie in jedem redlichen Wahlkampf „aus der Urne" hervor. Und auch in diesem Falle wird die vox populi hoffentlich mehr durchschlagende und überzeugende Kraft haben, als das Urtheil weniger „Preisrichter", die in Spaa bekanntlich nur mit knapper Noth der Gefahr entgingen, von schönen Händen zerrissen zu werden.

Ein fetter Bissen ist vom Stadtmagistrat Oettingen in Baiern zu vergeben. Dortselbst ist die Stelle eines zweiten Magistrats-Actuars mit einem Monatsgehalt von — 30 Mark zu besetzen! Aufbesserung ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, ausgeschlossen.

Wiederherstellung dieser Schäden bis jetzt auf 212480 M. berechnet sind. — Für die Wiederherstellung der Hochwasser-Schäden der im Jahre 1888 zerstörten öffentlichen und privaten Wege, Brücken und Wasserläufe in den Kreisen Löwenberg, Hirschberg und Lauban, sowie in Glatz sind den betheiligten Gemeinden und Privaten aus dem Wegebaufonds, dem Provinzial-Collectenfonds und dem Landesmeliorationsfonds im Ganzen 106500 M. bewilligt worden. Im Provinzial-Ausschuß ist bereits am 19. August 1888 der Antrag gestellt worden, durch eine öffentliche Ausschreibung und durch Aussetzen eines Geldpreises die geeigneten Vorschläge zu den Abhilfe-Maßregeln für die Wiederkehr von Hochwasserfluthungen im Quellengebiet des Riesengebirges zu erlangen.

Der Provinzial-Ausschuß ist auf diesen Antrag nicht eingegangen, da in Aussicht gestellt wurde, daß die königliche Staatsregierung ihrerseits diese Arbeiten in Bälde würde vornehmen lassen. Eingehenden Aufschluß über die von der Staatsregierung geplanten Mittel zur Abhilfe der Wasserschäden dürfte die Denkschrift geben, welche der Herr Minister für Landwirthschaft rc. der Landesvertretung vorzulegen versprochen hat.

* **Die telephonische Verbindung der Industrieorte der Oberlausitz** unter einander bezw. mit Dresden und Berlin wird bekanntlich schon seit längerer Zeit angestrebt. Das Reichspostamt hat aber den Beginn der Leitungsanlagen von der Bedingung abhängig gemacht, daß sich 300 Theilnehmer melden. Wie in einer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Görlitzer Gewerbevereins mitgetheilt wurde, haben zwar bisher nur 263 Theilnehmer bindende Unterschriften gegeben, nichtsdestoweniger hat das leitende Comité eine Eingabe an das Reichspostamt gerichtet, worin dasselbe um Förderung der Angelegenheit ersucht wird. Ein Bescheid ist noch nicht eingetroffen.

* **Errichtung eines Dammes.** Aus Neusalz a. O. wird gemeldet: Die Reparatur-Arbeiten an dem beschädigten Oderdamm schreiten rüstig vorwärts. In Folge des vorjährigen Hochwassers war der Hauptdamm in der Nähe des Kuffer-Angers bedeutend ausgespült, und es drohte an dieser Stelle ein Durchbruch, wodurch für die angrenzenden Wiesen eine vollständige Versandung eingetreten wäre. Die Wiederherstellung ist um so schwerer durchzuführen, als jetzt ein Wachsen des Wassers zu befürchten steht und außerdem für dergleichen Arbeiten jetzt nicht die geeignete Zeit ist.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des 3. Local-Verbandes erstattete der Vorsitzende, Buchhändler Ed. Scholz, den Jahresbericht für 1888. Die Zahl der Mitglieder ist seit vorigem Jahr von 321 mit einem Beitrage von 2269 M. auf 307 mit einem Jahresbeitrage von 2173 M. zurückgegangen. Die Zahl der eingegangenen Unterstützungsgesuche betrug 253 (gegen 239 im Vorjahre), von denen 234 berücksichtigt wurden. Monatliche laufende Unterstützungen wurden 5 Personen bewilligt. Vom Central-Comité wurde je eine größere einmalige Unterstützung von 25 und 36 Mark an besonders verarmte Familien gegeben. Außer den Geldunterstützungen gelangten 120 Brote an 38 Personen im Werthe von 60 Mark, sowie 40 Hektoliter Steinkohlen an 22 Personen zur Vertheilung. Von den unterstützten Personen waren 36 Männer, 151 Frauen und Wittwen und 47 unverehelichte Personen. Die meisten Unterstützungsgesuche und zwar 61 fielen auf die Kleine Groschengasse, 59 auf die Hummerei, 38 auf die Weidenstraße, 34 auf die Große Groschengasse, 16 auf die Ohlauerstraße, 15 auf die Taschenstraße. Dem Vorsitzenden wurde für seine große Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 1182,55 M., die Ausgabe 1074,60 M., so daß ein Bestand von 107,95 M. verblieb. Dem Kassirer, Kfm. Alb. Kauffmann, wurde Entlastung ertheilt. Bei der Neuwahl des Localcomités wurden gewählt: Buchhändler Ed. Scholz (Vorsitzender), Apotheker Lebek (stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann Freund (Schriftführer), Handschuhfabrikant Köhler (stellvertretender Schriftführer), Kaufmann Alb. Kauffmann (Kassirer), Kürschner-Obermeister Hindorf (stellvertretender Kassirer), Kupferschmiedemeister und Stadtv. Kuppe, Juwelier und Stadtv. Klee, Ingenieur Zöller, Schildermaler Gläser und Maschinenmeister Krusche.

** **Wenn man Waaren von auswärts bezieht,** die man daheim ebenso billig und gut, wenn nicht noch billiger und besser haben kann, so ist man vor unliebsamen Erfahrungen nicht sicher, wie eine Abonnentin unseres Blattes uns in einem Anschreiben zur Warnung für Hausfrauen mittheilt. In einem hiesigen Blatte kündigte vor Kurzem eine Firma in Ungarn allerlei feines Tafelgeflügel zu verlockenden Preisen an, u. A. getrüffelte Poularden, Poularden fines herbes-Mast und gestopfte Enten. Unsre Gewährsmännin, den Angaben des Inserats Vertrauen schenkend, bestellte bei der ungarischen Firma je ein Exemplar der erwähnten Geflügelsorten und erhielt „postwendend" drei magere, gewöhnliche Hühner, welche in Breslau zum halben Preise zu haben gewesen wären. Ein mageres Huhn als „gestopfte Ente" — wie würde Felix Schweighofer singen? — — — „Höchste Cultur!"

r. **Schweidnitz,** 24. Februar. [Communales. — Neue Orgel. — Vortrag.] Dem Revierförster Schneider in Hoch-Giersdorf, im hiesigen Kreise, ist von den städtischen Behörden der Amtscharakter eines städtischen Oberförsters verliehen worden, einestheils um demselben für seine der Stadt Schweidnitz bisher geleisteten Dienste eine Anerkennung zu Theil werden zu lassen, anderntheils aber auch, um seine Stellung dem neuanzustellenden städtischen Revierförster in Leutmannsdorf gegenüber schärfer zu kennzeichnen. — Der der Stadt Schweidnitz gehörige Granitsteinbruch zu Nitschendorf ist vom 1. April cr. ab auf 6 Jahre an den Grubensteiger Oskar Fiedler in Zalenze bei Kattowitz für den jährlichen Pachtpreis von 1400 Mark verpachtet worden. — Die hiesige Orgelbau-Anstalt von Heinrich Schlag hierselbst hat gegenwärtig ein neues Orgelwerk für die neuerbaute katholische Kirche zu Schwammelwitz bei Neisse fertiggestellt; ferner ist der Firma der Bau einer neuen Orgel für die katholische Dom-Pfarrkirche in Gr.-Glogau übertragen worden. — In der heut Nachmittag stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins hielt Professor Dr. Holdefleiß einen eingehenden Vortrag über die Verfälschungen, welchen die sogenannten Kraftfuttermittel gegenwärtig unterworfen sind.

* **Ratibor,** 27. Februar. [Ein Project zur Erweiterung der Schlachthausanlagen.] Um für die Ueberschüsse der Schlachthof-Verwaltung, welche zur Herabsetzung der schon jetzt ausnehmend niedrigen Schlachtgebühren nicht mehr verwendet werden sollen, nutzbringenden Abfluß zu schaffen, ist der Magistrat auf Erweiterung und Verbesserung der Schlachthausanlagen bedacht. Vor einiger Zeit bereits hatte er, einer Anregung des Baudeputations-Vorsitzenden folgend, die Anlage von Kühlräumen auf dem Schlachthofe für wünschenswerth erachtet. Der hiesige Magistrat hat in anderen Städten Erkundigungen eingezogen und auf Grund derselben sich entschlossen, die Anlage von Kühlräumen zu beantragen. In den diesjährigen Etat ist die betreffende Position mit 50000 Mark eingesetzt worden. Falls die Stadtverordnetenversammlung den Antrag genehmigen sollte, würde, wie der „Oberschl. Anz." mittheilt, Gasanstaltsdirigent Happach im Auftrage des Magistrats eine Reise zur Besichtigung von Kühlraumanlagen unternehmen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

L. **Posen,** 1. März. Der bisher unermittelte Mörder des vor anderthalb Jahren in Tremessen ermordeten Kaufmanns Strelitz ist jetzt in Amerika in der Person eines gewissen Lange verhaftet und ins Gefängniß nach Gnesen eingeliefert worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. März. Der „National-Zeitung" zufolge ging dem Bundesrath der Gesetzentwurf, betr. die Aufnahme einer Anleihe zur Bestreitung der durch den Nachtragsetat aufgestellten einmaligen Ausgaben für das Reichsheer, zu, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, 12492304 Mark im Wege des Credits flüssig zu machen und hierzu eine verzinsliche Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

Berlin, 1. März. Vergangene Nacht starb hier Generallieutenant von der Osten, genannt Sacken, zuletzt Commandeur der 22. Infanterie-Brigade in Breslau.

Danzig, 1. März. Die älteste hiesige Loge „Eugenia" ist heute früh größtentheils niedergebrannt. Der prachtvolle Festsaal ist völlig zerstört, das Mobiliar zumeist gerettet.

Wien, 1. März. Das „Armee-Verordnungsblatt" meldet: Der Kaiser betraute den Commandanten des 2. Corps (Wien), Feldzeugmeister König, mit den Geschäften des General-Infanterie-Inspectors.

Paris, 1. März. Der Ausschuß der Patriotenliga unterzeichnete eine Erklärung, in welcher er gegen die willkürlichen Maßregeln gegenüber der Liga protestirt und für deren Existenzberechtigung er eintritt. Die „République Française" führt aus, die Patriotenliga sei nicht aufgelöst. Sie bestehe vielmehr lediglich auf Grund der Genehmigung der Polizeipräfectur und sei der Beobachtung der Statuten unterworfen. Da die letzteren übertreten worden, habe die Polizei-Präfectur die Genehmigung zurückgenommen. Die Liga könne daher gesetzmäßig keine Sitzungen mehr abhalten. Die Haussuchungen wurden gestern Abend 8 Uhr abgebrochen und werden heute fortgesetzt. Gestern Abend ereignete sich kein Zwischenfall. Die republikanischen Blätter billigen einstimmig die Maßregeln der Regierung. Auch die conservativen Zeitungen erkennen deren Gesetzmäßigkeit an.

London, 1. März. Pauncefotes ist zum britischen Gesandten in Washington, Philipp Kuroie an Stelle von Pauncefotes zum ständigen Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amtes ernannt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,27 m.
— 1. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,21 m.

Handels-Zeitung.

W.T.B. **Aachen,** 1. März. Die ausserordentliche General-Versammlung der Aachener Discontogesellschaft genehmigte die vorgeschlagenen Statutenänderungen.

Kaffeemarkt. Hamburg, 1. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 84½, Mai 85¼, Juni 85¼, Juli 85¾, August 86¼, September 86½, October 86½, December 86¾. Tendenz: Fest, aber ruhig. — Zufuhr von Rio: 11000 Sack, von Santos: 8000 Sack. — New-York eröffnete mit 5 Points Baisse.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1889: Jan. 214,48, Febr. 217,43; 1888 im Jan.: 176,73, im Febr. 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im October 217,58, im November 209,38, im December 207,12 M. — Oesterreichische Valuta: 1889 im Januar 168,98, Febr. 169,05; 1888 im Januar 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, Juli 163,52, im August 166,07, im September 167,90, im October 168,21, im Nov. 167,53, im December 167,82 M. — Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Jan. 28,06, Febr. 27,73, Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Jan. 26,06, Febr. 25,66, Weizenkleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Jan. 8,80, Febr. 8,97, b. ausländisches Fabrikat 1889: Jan. 8,50, Febr. 8,57. Roggenmehl, fein, per Brutto 100 Kilogr. inclusive Sack, 1889: Jan. 23,18, Febr. 22,59. Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Jan. 10,32, Febr. 10,41, b. ausländisches Fabrikat 1889: Jan: 9,69, Febr. 9,80. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack fr. Käufers Lager). 1888: Jan. 18,25, Febr. 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92, Juli 18,20, August 20,06, September 23,60, October 24,21, November 24,25, December 23,52 M. — Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) 1889: Jan. 50er 50,91, Febr. 50er 51,38, 1888: Jan. 50er 47,14, Febr. 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, August 50er 50,90, September 50er 51,94, October 50er 51,03, November 50er 51,35, December 50er 51,38 M.

⊠ **Sagan,** 28. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 17,65 Mark, mittel — Mark, leicht — M., Roggen schwer 15,48 Mark, mittel 15,24 M., leicht 15,00 M., Gerste schwer 13,60 M., mittel — Mark, leicht 13,47 Mark, Hafer schwer 14,00 Mark, mittel 13,80 Mark, leicht 13,60 Mark, Kartoffeln schwer 5 Mark, mittel — Mark, leicht 4,60 Mark, Heu schwer 7,00 Mark, mittel — Mark, leicht 6,00 Mark, das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 31,80 M., mittel — M., leicht 30 M., das Klgr. Butter schwer 2 M., mittel — M., leicht 1,90 M., das Schock Eier schwer 3,00 Mark, mittel — Mark, leicht 2,80 Mark, Speisekartoffeln, Grünkram und Gemüse blieben unverändert. Geflügel war wenig vertreten. Fische: Barsch 40 Pf., Zander 60 Pf., grüner Hering 15 Pf. pro Pfd. Butter zwar viel angeboten, kam jedoch zu alten Preisen in Umsatz, ebenso Eier. — Schneetreiben und Thauwetter wechselten mit starkem Froste ab.

Ratibor, 28. Februar. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besucht, die Zufuhr war auch gering. Es wurde notirt: Weizen 16,50—17,20 Mark, Roggen 14,30 bis 14,70 M., Gerste 13,00—15,00 M., Hafer 13,20—13,50 M. per 100 Klgr. Kleesaat fehlt.

k. **Börsencommission.** Die Handelskammer bringt an heutiger Börse am schwarzen Brett auf Grund des § 2 der neuen Börsenordnung zur Kenntniss der Herren Börsenbesucher, dass die Börsencommission für das laufende 1889er Geschäftsjahr aus folgenden Herren besteht: Geheimrath Heimann, Vorsitzender; Stadtrath Kopisch, stellvertretender Vorsitzender; Ferdinand Altschaffel, Ed. Gradenwitz, A. Hamburger, Louis Hamburger, J. Heilbronn, M. Joachimssohn, Bankdirector M. Lyon, Bernhard Marck, Gotthelf Schneider, Gotth. von Wallenberg-Pachaly.

Δ **Erhöhung der Walzeisenpreise.** Breslau, 1. März. Die hiesigen Eisengrosshändler haben heute neue Circularpreise für Bezüge ab Breslauer Lager herausgegeben, die unter Anlehnung an die Werksnotirungen des zweiten Quartals für Walzeisen und Bleche einen Preisaufschlag von 25—35 Pfg. pro 100 Klgr. in sich schliessen.

* **Chemische Fabrik auf Actien (vormals E. Schering).** Der „B. B.-C." schreibt: Die Mittheilungen, welche über den Verlauf der gestrigen Aufsichtsrathssitzung officiell veröffentlicht worden sind, haben die Actionäre in keiner Weise befriedigen können, man ist

---

4 **Breslau,** 1. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich hauptsächlich mit österr. Creditactien. Die Coursschwankungen waren darin sehr bedeutend und bei lebhaften Umsätzen nach abwärts gehend, weil die nunmehr bekannt gewordene Bilanz pro 1888 entschieden ungünstig beurtheilt wurde. Die Dividende von 14½ Gulden befriedigte nicht und gab die Speculation ihrem Unmuth durch eine gegen gestern erfolgte Preisreduction von 3½ Procent Ausdruck. Die anderen Gebiete, namentlich Laurahütte, Ungarrente und Rubelnoten hielten sich dagegen ziemlich fest, überhaupt war der Schluss im Allgemeinen etwas besser, auch für österr. Creditactien.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167½—165¾—166 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 86 bez., Ungar. Papierrente 79¼ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 138½—⅝—⅜—¾ bis 138⅝—139 bez., Donnersmarckhütte 77⅜ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 114½—⅝—½—114¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 90½ bez., Russ. 1884er Anleihe 103 bez. Orient-Anleihe II 68⅛ bez., Russ. Valuta 219—218¾—219 bez., Türken 15⅝ bez., Italiener 96½ bez., Lombarden 43½ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. März, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 166, 25. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 1. März, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 165, 90. Staatsbahn 107, 30. Italiener 96, 60. Laurahütte 138, 40. 1880er Russen 90, 50. Russ. Noten 219, —. 4proc. Ungar. Goldrente 86. —. 1884er Russen 103, 10. Orient-Anleihe II 68. 20. Mainzer 114. 50. Disconto-Commandit 243, —. 4proc. Egypter 88, 60. Schwach.

Wien, 1. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, —. Marknoten 59, 17. 4% ungar. Goldrente 102, 15. Credit flau.

Wien, 1. März, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, —. Staatsbahn 253, 75. Lombarden 103, 25. Galizier 205, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 20. 4proc. ungar. Goldrente 102, 20. dto. Papierrente 94, 25. Elbethalbahn 207, —. Credit flau.

Frankfurt a. M., 1. März. Mittag. Credit-Actien 267, 87. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 173. 12. Ungarische Goldrente 86, —. Egypter 88, 50. Laura —, —. Credit matt.

Paris, 1. März. 3% Rente 85, 42½. Neueste Anleihe 1878 104, 55. Italiener 96, 52½. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 445, 62. Träge.

London, 1. März. Consols 98, 07. 1873er Russen 101, 87. Egypter 88, 12. Kalt.

Wien, 1. März. [Schluss-Course.] Credit flau.

Cours vom	28.	1.	Cours vom	28.	1.
Credit-Actien	312 75	307 50	Marknoten	59 29	59 20
St.-Eis.-A.-Cert.	253 90	253 75	4% ung. Goldrente	102 40	102 15
Lomb. Eisenb.	101 80	103 75	Silberrente	84 10	84 —
Galizier	206 50	205 75	London	121 25	121 25
Napoleonsd'or	9 58	9 58	Ungar. Papierrente	94 45	94 25

Cours-Blatt.

Breslau, 1. März 1889.

Berlin, 1. März. [Amtliche Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	28.	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	87 10
Gotthardt-Bahn ult.	144 —	143 90
Lübeck-Büchen	177 —	177 40
Mainz-Ludwigshaf.	114 50	114 40
Mittelmeerbahn ult.	121 80	121 70
Warschau-Wien	204 90	206 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 25	61 50
Ostpreuss. Südbahn	117 50	117 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 30	116 70
do. Wechslerbank	107 90	107 90
Deutsche Bank	177 20	177 20
Disc.-Command. ult.	243 70	242 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 20	166 40
Schles. Bankverein	131 20	131 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 —	148 10
Bismarckhütte	189 50	189 50
Bochum. Gussstahl. ult	201 10	200 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 20	54 —
do. Eisenb. Wagenb.	187 50	186 —
do. Pferdebahn	145 50	145 —
do. verein. Oelfabr.	95 40	94 50
Cement Giesel	164 10	167 —
Donnersmarckh.	77 20	78 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 70	102 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	105 70
Fraust. Zuckerfabrik	148 75	148 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	197 60	196 10
Hofm. Waggonfabrik	179 80	176 70
Kramsta Leinen-Ind.	144 70	144 70
Laurahütte	139 70	139 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	115 20	114 20
do. Eisen-Ind.	205 20	205 20
do. Portl.-Cem.	149 75	151 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 10	131 75
Redenhütte St.-Pr.	140 10	145 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	227 10	232 50
do. Dampf.-Comp.	132 —	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 90	— —
do. St.-Pr.-A.	170 90	— —
Tarnowitzer Act.	34 25	33 50
do. St.-Pr.	100 —	100 50

Cours vom	28.	1.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 20	109 20
do. do. 3½%	103 90	104 —
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 60
do. do. 3½%	101 90	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	108 90	109 —
do. 3½% dto.	104 50	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	172 90	172 90
do 3½% St.-Schldsch	102 —	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe	105 60	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	102 20
do. 4½% 1879	103 —	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 80	88 70
Italienische Rente	96 90	96 70
Mexikaner	94 20	94 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 —
do. 4⅕% Papierr.	70 50	70 90
do. 4⅕% Silberr.	71 —	71 —
do. 1860er Loose.	121 30	121 30
Poln. 5% Pfandbr.	65 —	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	58 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 90
do. 6% do. do.	107 20	107 —
Russ. 1880er Anleihe	90 70	90 80
do. 1884er do. ult.	103 20	103 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 80	95 70
do. 1883er Goldr.	114 80	114 80
do. Orient-Anl. II.	68 80	68 50
Serb. amort. Rente	84 90	84 90
Türkische Anleihe	15 70	15 70
do. Loose	42 20	42 50
do. Tabaks-Act.*)	97 90	99 75
Ung. 4% Goldrente	86 40	86 30
do. Papierrente	79 60	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 90	168 85
Russ. Bankn. 100 SR.	219 30	219 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 85	168 75
do. 100 Fl. 2 M.	168 10	167 95
Warschau 100 SR 8 T.	219 —	219 —

*) incl. Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 1. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend. Credit flau.

Cours vom	28.	1.	Cours vom	28.	1.
Berl. Handelsges. ult.	184 —	183 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	100 75	101 25
Disc.-Command. ult.	243 25	241 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	101 50	101 12
Oesterr. Credit. ult.	168 87	165 62	Laurahütte ult.	138 50	138 50
Franzosen ult.	107 37	107 37	Egypter ult.	88 62	88 62
Galizier ult.	87 25	87 25	Italiener ult.	96 62	96 62
Lombarden ult.	43 25	43 87	Russ. 1880er Anl. ult.	90 50	90 50
Lübeck-Büchen ult.	177 25	176 87	Russ. 1884er Anl. ult.	103 12	103 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 50	114 37	Russ. II. Orient-A. ult.	68 37	68 50
Marienb.-Mlawka ult.	81 25	82 25	Russ. Banknoten ult.	219 —	218 50
Mecklenburger ult.	155 62	155 62	Ungar. Goldrente ult.	86 25	86 —

Producten-Börse.

Berlin, 1. März, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193. 25, Septbr.-October 189, 75. Roggen April-Mai 152. 50, Septbr.-October 153, 50. Rüböl April-Mai 56, 70, Sept.-Oct. 50, 40, Spiritus 50er April-Mai 52, 40, August-Septbr. 54, 50. Petroleum loco 23, 30. Hafer April-Mai 139, 25.

Berlin, 1. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	1.	Cours vom	28.	1.
Weizen. Fester.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	193 —	193 25	April-Mai	56 70	57 —
Septbr.-Octbr.	— —	190 —	Septbr.-Octbr.	50 30	50 80
Roggen. Fester.					
April-Mai	152 25	153 —			
Juni-Juli	152 50	153 —	Spiritus. Matter.		
Septbr.-Octbr.	— —	154 —	do. 70er	33 50	33 30
Hafer.			do. 50er	52 90	52 90
April-Mai	139 25	139 50	do. April-Mai	52 40	52 30
Mai-Juni	139 25	139 50	do. August-Septbr.	— —	54 30

Stettin, 1. März. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	1.	Cours vom	28.	1.
Weizen. Geschäftslos.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	188 —	188 —	April-Mai	57 —	57 —
Septbr.-Octbr.	— —	190 —	Septbr.-Octbr.	— —	50 50
Roggen. Still.			Spiritus.		
April-Mai	149 50	150 —	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 70	52 50
Septbr.-Octbr.	— —	152 —	loco mit 70 Mark.	33 20	32 90
Petroleum.			April-Mai	32 60	32 40
loco	11 85	11 85	August-Septbr.	34 70	34 60

Magdeburg, 1. März. **Zuckerbörse.**

	28. Febr.	1. März.
Rendement Basis 92 pCt.	18,80—19,00	18,90—19,10
Rendement Basis 88 pCt.	17,80—18,10	17,80—18,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—15,00	13,00—15,10
Brod-Raffinade ff.	—	29,50
Brod-Raffinade f.	29,00	29,25
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,50—27,75	27,50—27,75

Tendenz am 1. März: Rohzucker sehr fest, Raffinirte sehr fest.

Glasgow, 1. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 3.

völlig im Unklaren darüber, was man hinter der lapidaren Kürze des Communiqués zu suchen hat. Schon unter gewöhnlichen Verhältnissen halten es die Verwaltungen von Actien-Gesellschaften für ihre Pflicht, unmittelbar nach Sanctionirung des Abschlusses durch den Aufsichtsrath die Hauptziffern desselben bekannt zu geben, den Actionären eine oberflächliche Orientirung über den Geschäftsgang zu ermöglichen. Diese Pflicht aber wird zu einer geradezu gebieterischen, wenn besondere Ereignisse eingetreten sind, wenn wenige Monate nach einer officiellen Schilderung der Geschäftslage durch die Gesellschaftsvorstände die Situation — angeblich zur eigenen Ueberraschung der Direction — sich als völlig verändert darstellt. Es genügt in solchem Falle nicht, dem Aufsichtsrath Bericht zu erstatten, dessen Genehmigung für den Rechnungsabschluss einzuholen, und dann bekannt zu machen, dass alles richtig befunden wurde und die Vertheilung einer Dividende von 18 pCt. beschlossen ist. Der Unwille der Actionäre über dieses Verhalten der Direction wird in der bevorstehenden Generalversammlung zu geeignetem Ausdruck gebracht und Aufschluss darüber verlangt werden, wie es möglich war, dass die Direction sich über den Werth ihrer Bestände so merkwürdig täuschen konnte. Die Hauptfrage, an deren schneller Beantwortung den Actionären gelegen sein muss, ist die: Ist die Verminderung des Gewinnes nur dadurch entstanden, dass man in Folge von Preisreductionen in der chemischen Industrie die Bestände erheblich niedriger aufnehmen musste, oder sind unerwartete Substanzverluste eingetreten? Ist thatsächlich eine Verschlechterung der Gesammt-Conjunctur eingetreten, und muss die Verminderung der Rentabilität als eine nur einmalige oder eine dauernde angesehen werden? Den Actionären, welche mit Spannung auf eine Lösung dieser Frage warten, bietet die Direction einen Stein statt des Brotes; sie vermeidet es sorgfältig, über die allerwichtigsten Punkte Aufschluss zu geben.

*** Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation.** Zu der ausserordentlichen General-Versammlung des Bochumer Gussstahl-Vereins waren 50 Actionäre erschienen, welche 1844 Stimmen vertraten. Nachdem der Vorsitzende die bekannt gewordene Tagesordnung motivirt und der Generaldirector Baare einige Erläuterungen dazu gegeben hatte, wurde einstimmig beschlossen: 1) die Genehmigung des Ankaufs der Actien der Bochumer-Actiengesellschaft, Gesellschaft für Stahlindustrie, auszusprechen, 2) den Verwaltungsrath zu einstweiliger Fortführung des genannten Unternehmens als selbstständige Actiengesellschaft, sowie ferner zu demnächstiger Auflösung, bezw. Umgestaltung der letzteren zu ermächtigen, 3) Erhöhung des Grundcapitals des Vereins um höchstens zwei Millionen Mark und Ermächtigung des Verwaltungsraths zu bestmöglicher Verwerthung der neu auszugebenden Actien nach Bedarf behufs Berichtigung des Kaufpreises der ad 1 gedachten Actien, sowie zur Fertigstellung der in Ausführung begriffenen Anlagen und zur Erhöhung der Betriebsmittel des ad 1 gedachten Unternehmens. Die Ausgabe dieser Actien kann nach dem Ermessen des Verwaltungsraths auf einmal oder nach und nach erfolgen, jedoch nicht unter 190 pCt. ihres Nennwerths und nicht vor dem 1. Juli 1889, so dass die neuen Actien keinenfalls an dem Erträgnisse des laufenden Geschäftsjahres Theil nehmen. Wie und wann die Einzahlung des Nennwerths und des Agio zu erfolgen hat, bestimmt der Verwaltungsrath.

W. T. B. **Dresden,** 28. Febr. (Ausführlicher Bericht.) In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Dresdener Bank wurde die Bilanz pro 1888 vorgelegt. Dieselbe ergiebt, nachdem vorher erhebliche Reservestellungen vorgenommen wurden, einen Bruttogewinn von 7 246 329 M. Nach Abzug der Handlungs-Unkosten, Steuern, 205 258 M. Conto-Corrent-Abschreibungen und 342 256 M. Abschreibungen für Hausgrundstücke und Mobiliar verbleibt ein Nettogewinn von 5 626 064 M. Der am 2. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. vorgeschlagen. Dem Reservefonds werden zur Erfüllung der statutarischen Höhe von 15 pCt. 240 000 M., dem Provisionsfonds 50 000 M. zugewiesen und der Rest von 122 636 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die bereits abgewickelten Geschäfte, Portugiesische Anleihe, sowie Schiffbau Germania-Vorzugsactien gelangen erst im neuen Jahr zur Verrechnung. Der Gewinn setzt sich zusammen aus Sorten 232 316 M., Zinsen abzüglich vergüteter Zinsen 3 049 584 M., Provision inclusive Wechsel-Comptoir Dresden abzüglich vergüteter Provisionen 1 953 556 Mark, Effecten- und Consortial-Conto 1 904 905 M., Ertrag und Gewinn bei Grundstücken 90 619 M. Der Antrag der Direction, das Grund-Capital um 12 Millionen, also auf 60 Millionen zu erhöhen, wurde angenommen und auf die Tagesordnung der ordentlichen General-Versammlung gesetzt.

Ausweise.

Wien, 1. März. Die Einnahme der Südbahn beträgt 719 114 Fl., Plus 74 648 Fl.

Verloosungen.

W. T. B. **Wien,** 1. März. Serienziehung der 1864er Loose: Auf Ser. 3480 Nr. 49 fiel der Haupttreffer, auf Ser. 3011 Nr. 45 20 000 Gulden, auf Ser. 2347 Nr. 49 10 000 Gulden. Weitere gezogene Serien: 144 213 505 584 854 918 1264 1336 1425 1496 1526 1762 1819 1873 1975 2065 2118 2244 2485 2895 2952 2969 3720 3815.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1887.	Div. pr. 1888.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	—	1000 Thl.	20%	9500 B.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	—	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	—	500 „	„	1850 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	150	—	1000 „	„	3300 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	153	149	1000 „	„	800 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	178	—	1000 „	„	4000 bz.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	390	—	1000 „	„	8875 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	—	1000 „	„	2360 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	90	—	1000 „	„	1990 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	0	—	3000 M.	25%	775 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	—	1000 Thl.	20%	3500 B.
Deutscher Phönix	114	—	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	—	2400 M.	26⅔	— —
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	—	1000 Thl.	10%	3525 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	3300 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	250	—	1000 „	20%	6000 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	2955 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	1049 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	—	1000 „	„	— —
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	36	48	500 „	„	412 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	—	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	—	100 „	voll	625 bz. B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	188	225	1000 „	20%	4410 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	55	75	500 „	33⅓	660 bz. G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	—	500 „	20%	400 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	45	100 „	voll	1010 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	—	500 „	10%	1300 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	—	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	45	500 „	„	1010 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	—	500 „	20%	730 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	60	—	400 „	25%	1276 G.
Providentia	40	—	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	—	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	—	400 „	„	— —
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	—	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	—	500 „	20%	2095 G.
Thuringia	200	—	1000 „	„	— —
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	—	1500 M.	„	1451 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	45	60	500 Thl.	„	484 G.
Victoria zu Berlin	153	—	1000 „	„	3415 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	60	—	1000 „	„	1410 G.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Eine Pfändung im Zwangsvollstreckungsverfahren nach der Zahlungs-Einstellung des Schuldners, bezw. in den letzten 10 Tagen vor der Zahlungs-Einstellung kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 7. November 1888 von der Concursmasse auf Grund des § 23, Ziffer zwei der Concurs-Ordnung angefochten werden, selbst wenn der Gläubiger noch vor der Eröffnung des Concurses durch die Versteigerung der gepfändeten Gegenstände bereits Befriedigung für seine fällige Forderung erhalten hat. Der anfechtenden Concursmasse gegenüber hat demnach der nach der Zahlungs-Einstellung des Schuldners durch Pfändung und Zwangsverkauf befriedigte Gläubiger stets zu beweisen, daß ihm zur Zeit der Pfändung die Zahlungs-Einstellung und eine begünstigende Absicht des Schuldners nicht bekannt gewesen, bezw. wenn die Pfändung in den letzten 10 Tagen vor der Zahlungs-Einstellung erfolgt war, daß ihm eine Absicht des Gemeinschuldners, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, nicht bekannt war.

A. **Ein Hauseigenthümer,** welcher einen Werkmeister mit der Ausführung einer Reparatur an seinem Hause beauftragt hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civils., vom 3. December 1888, für den Schaden nicht haftbar, der dadurch entstanden ist, daß ohne sein Vorwissen der Werkmeister bei der Ausbesserung die polizeilich angeordneten oder sonst erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu treffen unterlassen hatte. Wohl aber ist in diesem Falle der Werkmeister, auch wenn er die Ausführung der Arbeiten einem geeigneten Arbeiter übertragen hatte, dafür verantwortlich, falls er unterlassen hatte, die erforderlichen Anordnungen zur Verhütung von Schaden zu treffen oder sich persönlich zu überzeugen, ob die concret erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen seien.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Jüngst,** Herr Pastor **Konrad Schmidt,** Gleiwitz—Groß-Schönebeck bei Berlin.

Verbunden: Hr. Rittmstr. **Conrad v. Blücher,** Frl. **Virginie Freiin v. Beaulieu-Marconnay,** Dresden. Herr Pastor **Ewald,** Frl. **Martha Noack,** Allerheiligen bei Oels—Forst i. L.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rgtsbs. **P. Weiß,** Gr.-Schnellendorf; Hrn. Bürgermeister **Kallmann,** Oels in Schles.; Hrn. Hptm. **Wühlisch,** Oppeln. — Ein Mädchen: Herrn **Reimann,** Gimmel, Kr. Wohlau.

Gestorben: Herr Rentier **Ernst Frentz,** Potsdam. Hr. Gen.-Lt. z. D. **Alexander Theodor v. Uechtritz,** Dresden. Verw. Fr. Dr. **Minna Teuschert,** geb. **Heinsch,** Zobten am Berge. Herr Zuckersteuer-Controleur Dr. **Gustav Krieger,** Kiew.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Buddenbrock, Landrath a. D. u. Rittergutsbes., Offen.
v. Oheimb, Landesältester u. Rittergutsbes., n. Frau, Wronin.
Kellert, Kfm., Berlin.
Gemballa, Kfm., Berlin.
Guttmann, Kfm., Berlin.
Kiesel, Kfm., Reichenbach.
Schrader, Kfm., Düren.
Meschelsohn, Kfm., Berlin.
Frederic, Kfm., Straßburg.
Jordan, Kfm., Wien.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron von Sauerma-Jeltsch, Majoratsherr, n. Fam., auf Sterzendorf.
Baron v. Alten, Rittergutsbs. auf Nisgawe.
Baronin von Teichmann-Logischen, Rittergutsbes., n. Begl., auf Pontwitz.
Baron v. Nagel, Rittergutsbs., n. Gem., auf Münster.
Baron v. Welczeck-Laband, Mitglied des Herrnhauses u. Rittmeister, n. Gem., auf Laband.
v. Cleve, Rittergutsb., Wiesau.
Frau v. Lieres, Rittergutsbes., auf Mettkau.
Baronesse v. Grimmenstein n. Frl. Chantonrelle aus Löwenberg.
Dr. Richter, Director, Saarau.
Pestrup, Kfm., Bremen.
Breidenstein, Kfm., Hanau.
Dùbose, Kfm., Bordeaux.
Heim, Kfm., Offenbach.
Meier, Kfm., Bassecourt.
Engels, Kfm., Remscheidt.
Perl, Kfm., Stuttgart.
Fuhrmann, Kfm., Bremen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 777.
Neubauer, Oberstabs- und Regiments-Arzt, n. Fam., Frankfurt a. O.
Neubauer, Offizier, Wismar.
v. Gundler, Offiz., Wismar.
von Diest, Rittmeister und Escadron-Chef, Guhrau.
Strauß, Professor, Belgien.
Frau Rittergutsb. Breest, nebst Sohn, Pieske.
Hardtmann, Kfm., Stettin.
Wasserburger, Kfm., Berlin.
Cahen, Kfm., Hamburg.
Gomiz, Kfm., Lipine.
Schleichert, Kfm., Hamburg.
Morys, Ingen., Schwedt a. O.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Scholtz, Rentier, Kalisch.
Dr. Postler, prakt. Arzt, Rückers.
Wittpfenning, Kfm., Berlin.
Buck, Kfm., Gevelsberg.
Ottersbach, Kfm., Friedland.
Fünfstück, Kfm., Zablitz.
Schmidt, Kfm., Plagwitz.
Lienert, Kfm., Trier.
Bauer, Kfm., Berlin.
Schwantag, Kfm., Altwasser.
Mesenhol, Kfm., Barmen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. März 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,10 B	105,00 bz
D. Reichs-Anl.	4	109,30 B	109,30 B
do. do.	3½	103,95 B	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,80 bz	108,95 bzB
do. do.	3½	104,25 G	104,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,70 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,55 bzG	101,60 G
do. Lit. A.	3½	101,65 bzG	101,70à75 bzB
do. Rusticale	3½	101,70 bz	101,70à75 bzB
do. Lit. C.	3½	101,65 bzG	101,70à75 bzB
do. Lit. D.	3½	101,75 bz	101,75 bzB
do. altl.	4	101,90 B	101,85 B
do. Lit. A.	4	101,90 B	101,85 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,90 B	101,85 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,90 B	101,85 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,45 bzB	102,40 G
do. do.	3½	101,70à75 bz	101,80 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,70 B	105,40 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,80 bz	103,40 bz
do. do.	3½	102,50 B	102,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,40 G	95,25 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 bzB	100,40 bz
do. rz. à 100	4	103,90 B	104,00 B
do. rz. à 110	4½	112,20 B	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,20 B	105,20 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,10 G	103,15 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 G	104,75 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,20 B	103,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,70 B	104,50 ebzG
do K.	4	104,70 B	104,50 ebzG
do. 1876	4	104,70 B	104,50 ebzG
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,70 B	104,50 ebzG

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,20 B
do. do. F.	4	104,70 B	104,50 G
do. do. G.	4	104,70 B	104,50 G
do. do. H.	4	104,70 B	104,50 G
do. 1873	4	104,70 B	104,50 G
do. 1874	4	104,70 B	104,50 G
do. 1879	4½	103,40 B	103,35 B
do. 1880	4	104,70 B	104,50 G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,70 B	104,50 G
do. do. II.	4	104,70 B	104,50 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	114,75 B	114,75 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	88,75 B	88,90 B
Italien. Rente.	5	96,80 bzB	96,70 B
Krak.-Oberschl.	4	101,50 bz	101,60 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,40 B	94,40 B
Oest. Gold-Rente	4	94,30 B	94,35 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	71,70à95 bz kl.71,40 bz	70,90 B
do. do. A/O.	4⅕	70,95à90 bz	70,70 bz
do. Loose 1860	5	121,25 G	121,50 bz
Poln. Pfandbr.	5	65,00 bz	65,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,75 G	58,90 bz
Rum. am. Rente	5	96,75 bzB kl.96,85 bz	96,80 bzG kl.96,90 bz
do. Staats-Obl.	6	107,30 B	107,30 B
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	90,50 G	90,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,25 G	103,00 G kl.103,25 bz
do. Or.-Anl. II	5	68,25 G	68,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,65à75 bzB	15,75 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr.	42,25 G	42,50 B
Ung. Gold-Rente	4	86,20 G	86à6,25 bzB kl.86,60 bz
do. do	4½	98,50 B	98,60 bzB
do. Pap.-Rente	5	79,70 B	79,45 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	116,50 bzG	116,00 G
do. Wechslerb.	4½	—	107,75 bz	108à8,25 bzB
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9$\frac{1}{16}$	—	166,00 G
Schles. Bankver.	6	—	131,00 B	131,00 B
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	149,00 G	149,80 bz
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	139,00 bz	139,00 bz
do. Strassenb.	6	7	145,00 G	145,50 B
do. Wagenb.-G.	5	—	186,00 B	186,00 G
Donnersmrckh.	0	3	77,75 ebz	77,60 B
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	114à3,85à14 bzB	114,65à50 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	150,00 B	150,25 bzG
Oppeln. Cement	2½	6	127,50 B	128,25 bzG
Schles. C. Giesel	10½	12	163,00 G	165,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	131,00 G	131,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,00 G	146,50 bz
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	144,00 G	144,75 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	226,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	169,50 B	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	169,50 B	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	133,00 B	133,00 B
Laurahütte	5½	—	140à39,75 bzB	138,75à50 bz
Ver. Oelfabrik	5½	—	95,00 G	95,00 bz
Zuckerf. Fraust.	14	—	149,50 G	148,50 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	168,95 bzB	168,95 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	218,75 bz	218,50 bz

Wechsel-Course vom 1. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,40 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,465 B
do. do.	3	3 M.	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	218,00 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	168,60 G
do. do.	4½	2 M.	167,60 G

Bnak-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 1. März. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waare höchst. M	₰	gering. Waare niedr. M	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	10	14	90	14	70	14	40	14	20	14	—
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	60	13	40	13	30	13	20	13	10	13	—
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	26	80	25	60	24	40
Winterrübsen	25	70	24	70	23	70
Sommerrübsen	25	40	23	70	22	70
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 1. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 1. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, alte ord. 40—44, mittel 45—48, fein 49—54, hochfein 55—60. Kleesaat weisse ruhig, ordinaire 20—30, mittel 32—42, fein 45—55, hochfeine 56—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 151,00 Br., April-Mai 153,00 Br., Mai-Juni 155,00 Br., Juni-Juli 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 136,00 Br., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140,00 Br., Juni-Juli 142,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 51,40 bz., 70er 31,70 Gd., März-April 50er 51,40 bz., 70er 31,70 Gd., April-Mai 50er 51,60 Gd., Mai-Juni 50 er 51,90 Gd., Juni-Juli 50er 52,50 Br., Juli-August 50er 53,00 Gd., August-September 50er 53,50 Br.

Zink (per 50 Kgramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 2. März:
Roggen 151,00, Hafer 136,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 1. März: 50er 51,40, 70er 31,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.